© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hervorheben. Ihr Ruf stieg gewaltig am Ende des vorigen Jahrhunderts, als ein französischer Generaladjutant, Namens Quatremer d'Isjonval, der von den Holländern seit 1787 in Utrecht gefangen gehalten ward, gestützt auf seine Beobachtungen an Spinnen, i. J. 1794 dem General Pichegru einen in vierzehn Tagen eintretenden Frost meldet. Die Witterung entsprach der Prophezeiung und ermöglichte Hollands Eroberung, da jetzt am 29. Dezember die Franzosen über den Waal marschieren konnten. In seinem Werke[61]) hat d'Isjonval in ausführlichster Weise seine Wahrnehmungen an den Spinnen niedergelegt; sie sind, vermehrt durch spätere Beobachtungen, in ein förmliches System gebracht worden, auf das wir an dieser Stelle nicht eingehen können; nur soviel wollen wir hervorheben, daß diese neueren Beobachtungen mit denen der Alten nicht übereinstimmen.

Wir stehen am Schluß unsrer Betrachtung. Sie soll den Leser anregen, auch nach dieser Richtung hin der Tierwelt seine Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht unterlassen wollen wir es aber, nochmals zu warnen vor voreiligen Schlüssen, eingedenk des Sprüchleins:

„Ihr Weisen, laßt auf's Prophezein euch ja nicht ein!
Was morgen sein wird, muß der Mensch erharren,
Wer's heut schon wissen will, wird leicht zum Narren!"

Kleinere Mitteilungen.

Alter fremdländischer Stubenvögel. Von Fräulein Hagenbeck kaufte ich am 25. Februar 1884 ein Paar lichtgraue **Kronfinken (Coryphospingus pileatus)**, oder Rothaubenfinken, wie Brehm sie nannte. Das Männchen dieser Finkenart ist durch einen brennendroten Längsstreifen auf dem Oberkopf ausgezeichnet. Sonst ist nichts Hervorragendes an den Vögeln zu entdecken. Am Gesange ist recht wenig, die Vögel schreiten schwer zur Brut, aber es ist auch von diesem fremdländischen Vogel früher viel Aufhebens gemacht worden.

Die Heimat des Rothaubenfinken ist Brasilien. Von meinem Pärchen starb das Männchen am 30. April 1886 an einem Schlagfluß, im besten Wohlsein fiel es plötzlich tot von der Stange. Das Weibchen starb im Februar d. J. und hat somit zwölf Jahre in der Vogelstube gelebt. Da ich Ersatz für das gestorbene

---

[61]) Nach der deutschen Ausgabe hat es folgenden Titel: Quatremere-Disjonval, Araneologie oder Naturgesch. d. Spinnen nach den neuesten bis jetzt unbekannten Entdeckungen, vorzügl. in Rücksicht auf die daraus hergeleitete Angabe atmosphär. Veränderungen, Frankf. a. M. 1798. Andere Werke jener Zeit sind: „Die Spinne als die beste Wetterprophetin" von J. S. B. z. N., München 1800. „Die Spinnen, die sichersten u. nützlichsten Wetterpropheten" (aus d. flieg. Volksbl.), Bayreuth.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Männchen nicht beschaffen mochte, gab ich das Weibchen vor einigen Jahren in die Hände eines hiesigen vorzüglichen Vogelwirtes; hier war es gut aufgehoben. Das Weibchen war zahm, es kam sogleich herzu, wenn die Mehlwurmkiste geöffnet wurde, um sich einen Mehlwurm zu erbetteln. Im übrigen war dieser Kronfink ein ausgesprochener Käfigvogel. Man that ihm mit dem freien Flug in der Vogelstube keinen Gefallen, sondern sein Käfig war ihm sein liebster Aufenthalt und sobald als möglich spazierte er freiwillig in seinen Käfig zurück.

Freiberg, März 1896. Dr. Frenzel.

Beim Fischen erstickter Waldkauz (Syrnium aluco L.) In Nr. 4 des „Ill. österr. Jagdblattes", (Brünn in Mähren) XII. Jahrg. 1896, macht Herr Forstadjunkt Jarkowsky in Böhmisch-Cerma bei Nachod in Böhmen folgende interessante Mitteilung: „Im Reviere Chwalkowitz der Herrschaft Nachod fand ein Heger am 25. Februar zeitlich in der Frühe unter der Geländerstange eines Bachsteges ein starkes Exemplar des großen Waldkauzes (Syrnium aluco) im Schnee liegen. Nach näherer Untersuchung ergab sich, daß der Tod durch Ersticken an dem kleinen Fisch der Kroppe oder Koppe (Cottus gobio) eingetreten sei; es hatten sich nämlich die Stacheln an den auffallend großen Kiemendeckeln dieses Fisches in den Schlund des Kauzes derart eingestochen, daß ihn derselbe nicht verschlucken und auch nicht von sich geben konnte. Die Schwanzspitze war noch im Schnabel zu sehen. Nebstdem fand man noch im Magen des Kauzes zwei kleine, einjährige Forellen. (!)

Das beweist wohl, daß sich der Kauz aus Nahrungsmangel an diesen Sport in dem seichten, sonst eislosen Bache wendete, was auch die vielen Eiszäpfchen an dem Gefieder seines Unterleibes andeuteten.

Indem sonst die Eulen weniger als Fischräuber bekannt sind, dürfte dieser Fall erwähnenswert sein."

Es wäre gewiß von großem Interesse, zu erfahren, ob derartige Beobachtungen schon früher gemacht worden sind.

Troppau, Ostern 1896. Emil Rzehak.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Ornithologisch noch einige kleine Notizen: An unserem Gotthardtsteiche habe ich nun auch am 2. d. Mts. **Rallus aquaticus** mit 10 Eiern als Brutvogel festgestellt. Ferner hat mein Sohn am 22. April cr. in einem Garten in einem Nestchen $^1/_2$ m über der Erde im Epheu an einer Mauer vier Eier von **Erithacus rubeculus** und drei Stück **Motacilla alba** gefunden. Die **Bachstelze** war zuletzt Herrin des Nestes, denn sie flog, früh und auch abends, vom Neste gescheucht ab. Die Eier waren noch frisch, wenigstens nur ganz unbedeutend bebrütet. Ob das **Rotkehlchen** gestorben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist, wer vermag das zu sagen. Unbedingte Wohnungsnot in dem großen Park kann für die Stelze auch nicht angenommen werden. Jedenfalls ist der Fund immerhin bemerkenswert. G. Jacobi von Wangelin.

Spielnester der auf den Bäumen brütenden Haussperlingen. Dr. Walter erzählt (Wissensch. Ergebnisse der im Jahre 1886 allerhöchst befohlenen Expedition nach Transkaspien" I. Zoologie. Tiflis 1890. 8°) von **Passer indicus**, daß alte Männchen, während die Weibchen brüten, sich nicht selten selbständig auf Bäumen unordentlich veranlagte Nester bauen, die nicht den Zweck ehelichen Zusammenlebens haben. Im „Journal für Ornithologie" XXXIX. 1891 p. 38 finde ich erst jetzt, daß ähnliches von unserem Haussperling nicht bekannt ist. Ich beobachtete aber dieses interessante Benehmen bei unseren Haussperlingen, welche in manchen Gegenden sehr häufig auf den Bäumen brüten, schon mehrmals.

Dr. J. P. Prazák.

Die schon in früheren Jahren von Herrn Dr. Weßner konstatierte Thatsache, daß **Turdus pilaris** bei Jena brütet, kann ich bestätigen, da ich am 9. d. M. im Zieskauerthale bei Jena ein Nest mit fünf ca. 14 Tage alten Jungen dieses Vogels gefunden habe. Dieses Nest war jedoch das einzige, das ich trotz langen Suchens in dem recht ausgedehnten Thale finden konnte, die Verbreitung von T. pilaris scheint also bei uns doch immer noch recht gering zu sein.

Jena. Oscar Meder, stud. rer. nat.

Todesanzeigen XII.[1])

No. 33. Am 17. Juni starb plötzlich im 63. Jahre der Right Hon. Lord Lilford, ehemals langjähriger Präsident der Londoner Zoologischen Gesellschaft und der Britischen Ornithologen-Union. Er litt seit einigen Jahren an Rheumatismus, er ihn ans Haus fesselte und ihm nur bei gutem Wetter Ausgänge in bescheidener Ausdehnung gestattete. Seit mehr als 40 Jahren befaßte Lilford sich mit Ornithologie und leistete wirklich Hervorragendes auf diesem Gebiete in verschiedener Weise: durch eigene Publikationen, durch Veröffentlichung der fachwissenschaftlichen Kunstwerke (Tafeln!) anderer und durch Subvention ornithologischer Forschung. Sein Hauptwerk kann, was die Tafeln betrifft, nur mit Naumann verglichen werden, den er oftmals übertrifft. Leider ist es auch naumannartig teuer. (Bis jetzt 32 Teile à 10 sh. 6 p.)

Über die von ihm bewohnte Grafschaft Northamptonshire, in der er ein schönes Schloß besaß, gab er eine geschätzte Lokalfauna heraus, welche die hohe Begabung des Autors für sorgfältige Beobachtung darthut. In jüngeren Jahren

[1]) Vgl. Ornith. Monatsschr. 1896. Nr. 8, S. 228—231.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Frenzel A., Rzehak Emil C.F., Wangelin Georg Jacobi von, Prazak Josef Prokuslav, MEder Oscar

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 260-262